



Reichenau an der Rax, Gerhardthof
**Wir sind, wie wir waren
(Comme nous avons été)**

Einakter von Arthur Adamov
Deutsch von Jacqueline und Ulrich Seelmann-Eggebert

in Kooperation mit dem Max Reinhardt Seminar der mdw
und dem Joseph Haydn Institut der mdw

isaFestival 2023 „We and Me“
Sonntag, 27. August, 11.00 Uhr

Univ.-Prof. Dr. h.c. Johannes Meissl
Vizerektor für Internationales und Kunst der mdw
Künstlerischer Leiter der isa

PROGRAMM

Lukas Schöppl Regie

Ilja Czebulla Bühnenbild

Fee-Valerie Böhme Bühnenbild

Tobias Jonas Videodesign

Niklas Esterbauer Ton

Nico Dorigatti Schauspiel

Julia Novohradsky Schauspiel

Laura Schlittke Schauspiel

Motus Quartett

Tim de Vries, Violine

Karla Križ, Violine

Guilherme Marques Caldas, Viola

Domonkos Hartmann, Violoncello

Vorstellung ohne Pause, Dauer ca. 60 min

Bühnenrechte:

Theater-Verlag Desch GmbH

Hardenbergstraße 6

10623 Berlin

MUSIK

Ausschnitte aus

György Ligeti (1923-2006)

Streichquartett Nr. 1 (Métamorphoses nocturnes) (1953-54)

1. Allegro grazioso

Streichquartett Nr. 2 (1968)

Presto furioso, brutale, tumultoso

Franz Schubert (1797-1828)

Streichquartettsatz c-Moll D 703

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Streichquartett op. 18,1 F-Dur

William „Billy“ Strayhorn (1915-67)

arr. Keith Terrett, Motus Quartett

Take the "A"-Train

WERKEINFÜHRUNG

vor Beginn der Vorstellung

Lukas Schöppl Regie

Zum Stück

Gemeinschaft und Individuum, Kollaboration und Autonomie, Ensemble und Solo. WE AND ME. Diese Spannungsfelder, denen sich das isaFestival 2023 widmet, werden vermutlich zum ersten Mal im Nukleus der eigenen Familie erfahrbar. Das Ringen mit dem Erwachsenwerden, die Unentrinnbarkeit der Position in der Familie sowie das Individuum im Konflikt mit gesellschaftlichen Erwartungen sind zentrale Themen in Arthur Adamovs absurdem Theater. So auch in *Wir sind wie wir waren* („*Comme nous avons été*“), 1953 in der *Nouvelle Revue Française* veröffentlicht.

Das Stück beginnt mit A., der gerade noch ein Schläfchen im Abendanzug macht, aber eigentlich sein Leben ändern will. Noch heute. Gelingen soll dies durch eine Hochzeit. Das Problem: Das Standesamt ist so weit weg, und überhaupt ist A. sehr beschäftigt und kann als moderner Mensch nicht über seine Zeit verfügen. Zu allem Überfluss stören ihn dann auch noch eine Mutter, die ihren Sohn André sucht, und die Tante des verlorenen Buben. Im Laufe des Stückes stellt sich heraus, wer sich hinter der Initiale A. verbirgt, und welche Absichten die Mutter hegt. Die Tante spielt resigniert mit einer Modelleisenbahn. In Adamovs Stück wird mindestens ein Erwachsener zum Kind, das die Wandlungen der Gesellschaft nicht mitmachen kann.

Das absurde Theater versucht, einer immer sinnloser scheinenden Welt gerecht zu werden; einer Welt, deren Beschleunigung manche abhängt und in der sich das Bestreben nach Individualität und Autonomie in Isolation und Einsamkeit manifestieren. Für diese Beschleunigung steht sinnbildlich die Eisenbahn, der „Mobilisator der Moderne“, nicht zuletzt für die Semmering-Rax-Region. Das Bühnenbild der Inszenierung soll deshalb an ein Schlafwagen-Zugabteil erinnern. Vor dessen Fenster zieht eine Landschaft vorbei – und mit ihr die Zeit: mal schnell, mal langsam, mal wie im Traum.

Für stetigen Wandel, der manchen zu schnell, anderen zu langsam passiert, steht auch die Musik György Ligetis, dessen Zentenarium 2023 gefeiert wird. Werke wie das Violinkonzert oder die beiden Streichquartette, die im selben Zeitraum wie Adamovs Stück entstanden sind, liefern eine Klangkulisse der Beschleunigung und Befreiung für die Inszenierung.

Lukas Schöppl, Regie

Österreich

Lukas Schöppl studierte Philosophie und Deutsche Philologie in Wien, Cambridge und Berlin. Seit 2021 studiert er Theaterregie am Max Reinhardt Seminar der mdw, wo seine erste Arbeit eine Dramatisierung von Robert Walsers *Jakob von Gunten* war. Darüber hinaus szenische Lesungen und Regieassistenzen für Theater- und Opernproduktionen. *Wir sind, wie wir waren* ist seine erste größere Inszenierung und sein erstes absurdes Theaterstück.

Ilja Czebull, Bühnenbild

Deutschland

Ilja Czebull, geboren 1995 in Berlin, Sternzeichen Waage. 2017 begann er in Filmproduktionen in Babelsberg zu arbeiten, unter anderem an *Matrix* (2021, Regie: Lana Wachowski) und *Dark* (2020, Regie: Baran bo Odar). 2020 assistierte er an der Deutschen Oper bei der Produktion *Dornröschen* (Regie: Marcia Hadeés). Seit 2021 studiert er Szenographie an der Universität für angewandte Kunst Wien unter Bernhard Kleber. Frohen Mutes steht er nun mit stolzen zwei Metern Körpergröße mitten im Leben.

Fee-Valerie Böhme (she/her), Bühnenbild

Deutschland

Fee-Valerie Böhme wurde im Jahr 2000 in Frankfurt am Main geboren. Seit 2021 studiert sie Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Neben der Produktion zum isaFestival 2023 assistierte sie im Rahmen von Impulstanz 2023 bei der Produktion *Lapse and the Scarlett Sun* im Odeontheater.

Tobias Jonas, Videodesign

Österreich

Tobias Jonas, 1995 in Salzburg geboren, studierte Film und Multimedia Arts an der FH Salzburg und ist Mitglied im Kunstverein „d i t o“ in der Hermannsgasse 18, 1070 Wien. Neben eigenen Filmprojekten ist er für zahlreiche Videoinstallationen und -designs am Burgtheater verantwortlich. In der kommenden Spielzeit arbeitet er als freischaffender Videodesigner zum zweiten Mal mit der australischen Regisseurin Adena Jacobs für *Nosferatu* zusammen.

Niklas Esterbauer, Ton

Österreich

Niklas Esterbauer wurde 1996 in Oberndorf bei Salzburg geboren. Seit 2021 studiert er Tonmeister am Institut für Komposition & Elektroakustik der mdw. Zuletzt arbeitete er im Rahmen der *Jedermann*-Produktion bei den Salzburger Festspielen. Seine Projekte changieren zwischen experimenteller Komposition und Live Sound/Klangregie. Zunehmend interessiert er sich für Musik in Theater-, Film- und Performance-Projekten.

Nico Dorigatti, Schauspiel Österreich

Nico Dorigatti, 2001 in Wiener Neustadt geboren, war zuletzt in *Hinauf zu den Sternen* am Theater Freiburg sowie in *Audienz* in den Kasematten Wiener Neustadt zu sehen.

Neben seinem Schauspielstudium, das er kommendes Jahr abschließen wird, schreibt er seine eigenen Theaterstücke und führt Regie.

Julia Novohradsky, Schauspiel Österreich

Julia Novohradsky wurde 2001 in St. Pölten geboren und studiert ab Herbst im zweiten Jahr Schauspiel am Max Reinhardt Seminar der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. In der Produktion *Wir sind, wie wir waren* beim isaFestival 2023 ist sie in ihrem ersten Theaterstück zu sehen.

Laura Schlittke, Schauspiel Deutschland

Laura Schlittke, 2001 geboren, wuchs in einem kleinen Ort namens Luthe in der Nähe von Hannover auf. Sie begann ihre künstlerische Laufbahn im Schultheater. Mit ihrer Theatergruppe nahm sie an vielen Festivals teil und sammelte ihre ersten größeren Bühnenerfahrungen. Schauspielerin wollte sie schon immer werden, und so studiert sie bald im 3. Jahr am Max Reinhardt Seminar der mdw. *Wir sind, wie wir waren* ist ihre erste öffentliche Produktion seit Studienbeginn, im September wird sie in *Solastalgia* im Burgtheater Kasino zu sehen sein.

Motus Quartett

Österreich

Das Motus Quartett wurde im Jahr 2022 gegründet und besteht aus Tim de Vries (Niederlande), Karla Križ (Kroatien), Guilherme Caldas (Brasilien) und Domonkos Hartmann (Ungarn). Das Quartett hat sich während des Studiums in Wien kennengelernt und studiert bei Johannes Meissl und Vida Vujic an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Weitere musikalische Impulse kamen von Eckart Runge (Artemis Quartett), Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), Avedis Kouyoumdjian, Tim Frederiksen (Danish Quartet), Minna Pensola (Meta4), Denis Brott und Evgenia Epshtein (Aviv Quartet). Das Motus Quartett wurde zur Teilnahme an der European Chamber Music Academy Session in Grafenegg eingeladen, wo es für das „Best of“-Konzert ausgewählt wurde.

Im April 2023 debütierte das Quartett im Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses, sein Debüt im Musikverein Wien ist für März 2024 geplant.
